Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelische Kirchengemeinde Vorgebirge

17. Juli 2022
5. Sonntag nach Trinitatis

Sommerkirche – Das Buch Daniel

Ischtar-Tor, Babylon, heute: Pergamon-Museum-Berlin.

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Eph 2, 8)

Liebe Gemeinde im Vorgebirge,

die heutige Geschichte Daniel 5,1-30, könnte man mit der Überschrift versehen:

König Belsazars Fest – „Ich bin der Größte“

Zwischen Kapitel 4 und 5 ist eigentlich ein tiefer Einschnitt, ein Neuanfang. Warum? Wo ist denn eigentlich Daniel? Was ist denn aus Daniel geworden? Nun ist er aussortiert, abgesägt, vor die Türe geflogen. Er war ausgebildet als Minister. Teuer und gründlich war Daniel als solcher. Jetzt gab es einen neuen Minister, denn es gab auch einen Neuen auf dem Thron. Unter seinen Händen zerfällt in kurzer Zeit, was Nebukadnezar in dreiundvierzig Jahren aufgebaut hat.
Dieser Nebukadnezar hat das Größte als Sünder vollbracht, was ein Mensch je vollbringen kann. Das Größte ist, dass er am Ende seines Lebens Gott die Ehre gegeben hat. Diese späte Buße ist bemerkenswert. Es zeigt aber, es ist nie zu spät zur Umkehr.
Belsazar hat auf Daniel gepfiffen, weil er nicht ins Konzept gepasst hat. Er glaubte an Gott, den einzigen Gott, den wahren Gott der Bibel und Belsazar und seine Leute glaubten an die vielen Götter. An die goldenen, silbernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter eine Göttersammlung, für jeden Fall den richtigen Gott. Für jede erdenkliche Situation hat Belsazar den richtigen Gott. Das ist sehr bequem. Man kann dann den Gott sehen und rufen den man braucht, aber gleichzeitig kann er einen nicht sehen. Holzgötter mit harten Holzköpfen und ohne Augen.
Da ist der Gott aus der Bibel unbequem und unangenehm. Er sieht jeden, aber wir können ihn nicht sehen. An diesen Gott glaubt Daniel und das ist ein Unsicherheitsfaktor. Er fliegt vor die Tür. Daniel packt seine Koffer und verschwindet.
Kommen wir nun zum heutigen Bibeltext. Belsazar ist mal wieder in Feierlaune. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Ein Festmahl soll es sein zu seinem Namenstag. Essen gibt es reichlich und Alkohol in rauen Mengen. Es wird sozusagen zu einem Saufgelage. Es beginnt harmlos

und hemmungslos. Wein, Weib und Gesang. Die Orgie geht los. Als Belsazar dann so richtig betrunken ist, da fällt ihm ein ganz besonderer Gag ein.
Nun wollte er sich als höchster König in Szene setzen und als höchster Gott inthronisieren.
Die heiligen Gefäße, die sein Vater Nebu aus Jerusalem mitgebracht hatte, die wurden hereingebracht und vollgemacht. Und als sie tranken, lobten sie die goldenen, silbernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.
Sie verhöhnten den Gott der Bibel. Sie verhöhnten den wahren Gott.
„Und der König ergreift mit Frevlers Hand einen heiligen Becher gefüllt bis zum Rand und er lehrt ihn hastig aus bis auf den Grund und ruft laut mit schäumenden Mund Jehowa, Dir kündige ich auf ewig Hohn ich bin der König von Babylon."
Diese Zeilen aus einer der großen Balladen der deutschen Literatur von Heinrich Heine über jenen König Belsazar bringen es meisterhaft zum Ausdruck.

Gott hat bisher zugeschaut. Gott straft nicht jeden Sünder sofort. Jetzt aber greift Gott plötzlich ein. Jetzt lässt dieser Gott eine Nummer steigen.

Auf der getünchten Wand im königlichen Saal erschien eine Hand, die da schrieb. Der König wurde blass und seine Beine zitterten. Buchstabe für Buchstabe erschien an der Wand.
Gott hat geschrieben: „Mene Mene Tekel upharsin". Ein Spruch dessen Sinn keiner im Saal verstand.
Gott schreibt mit dem Finger an der Wand. Man hätte erwarten können, dass er mit der Faust dreinschlägt. Aber nein, er setzt so sein Zeichen.
Hofgelehrte eilten herbei, aber sie mussten passen. Alle Experten standen ratlos da. Die babylonische Gelehrsamkeit erwies sich als Flop.
Dann erschien Daniel. Er las und übersetzte: Mene: Gott hat dich gezählt. Tekel: Gott hat dich gewogen. Urphasin: Gott hat dich zu leicht befunden und deshalb deinen Thron zersägt. Er lässt sich nicht immer unterdrücken. Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten.
Daniel hatte den Geist des Heiligen Gottes. Er hatte die Gabe von oben. Er hatte die Begabung vom Himmel. Daniel kannte die Hand Gottes und konnte deshalb die Handschrift Gottes lesen.
Der Sprachschlüssel für Gottes Schrift ist der Heilige Geist.
Es braucht, liebe Gemeinde, den Heiligen Geist, um die Menetekel des Lebens, als Signale Gottes zu verstehen. Mitten in der Trauer, mitten in den Schmerzen der Krankheit da blitzt es auf: dieser Gott hat mich nicht abgeschrieben. Er schreibt mich an, er gibt es mir handschriftlich: ich hab dich nicht vergessen, ich liebe dich. Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehre und lebe!
Daniel, der kleine fromme Mann predigt und bringt damit die Stimme Gottes zum Klingen. Daniel sagt: „Gott hat gegeben. Er hat Himmel und Erde geschaffen. Er hat den Menschen geschaffen und uns das Leben gegeben. Er hat uns eine große Zukunft gegeben. Er gab seinen einzigen Sohn auf diese Welt. Damit hat er uns Freude und Vergebung gegeben. Was gibt es, was er uns nicht gegeben hat."
Darauf sollen wir gestoßen werden. Die Zeichen sollen uns erneut sagen, Gott hat uns gegeben. Gott gibt dir Belsazar, aber dieser wollte das nicht. Belsazar wollte nur erschrecken und nicht umkehren. Deshalb wurde Belsazar in derselben Nacht von seinen Knechten umgebracht.

Unser Leben darf anders verlaufen. Die Zeichen stehen auf grün. Die Zeichen stehen auf Hoffnung. Das große Fest ist im Gange. Der große König, unser Herr, feiert in großer Runde und er will alle dabeihaben. Jeder leere Stuhl ist ihm ein Schmerz. Er will alle dabeihaben, deshalb lädt er ein. Deshalb greift er zur Feder und schreibt jedem persönlich. Konnten sie es entziffern, in ihrem Leid, ihrer Trauer, ihrem Versagen? Konnten sie es entziffern? Gott lädt sie ein zu seinem Fest. Er hält uns alle in seiner Hand. Für jeden bestimmt er Maß, und Ziel, Tag und Stunde.

Amen

„Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz mach es fest in dir.
Sorgen quälen werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: was wird Morgen sein?

Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater du wirst bei mir sein.“

Die Kollekte ist bestimmt für Kosovo:
Chancen für Menschen mit Behinderung -
Arbeitsplätze auf dem Bauernhof verleihen Anerkennung und Wertschätzung

Die Corona-Pandemie hat die Situation von Menschen mit Behinderung verschlechtert. Besonders in armen Staaten ist die Arbeitslosigkeit angestiegen. Oberhalb von Mitrovica, in dem kleinen Dorf Frasher betreibt die Diakonie einen Bauernhof, der 8 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen Arbeitsplätze in einem geschützten Rahmen anbietet. Es gibt Hühner und Ziegen, Weizen und Mais sowie Gemüse und Obst werden angebaut. Aus der Ziegenmilch wird ein köstlicher Käse hergestellt. Der kosovarische Staat hat zu diesem Zweck 7.5 ha Land zur Verfügung gestellt, kann aber keine finanzielle Unterstützung anbieten.

www.diakoniekosova.org/en

Fürbitte:
Guter Gott, Quelle des Lebens, wir bitten Dich für die vielen Menschen, die oft unter schwierigsten Bedingungen Projekte ihrer Partnerkirchen unterstützen. Begleite sie, wo sie in der Begegnung den Auswirkungen von Flucht und Verfolgung, Armut, Elend und Not unmittelbar ausgesetzt sind. Lass sie mutig von Deiner befreienden Botschaft erzählen und erhalte ihnen die Freude an ihrer Arbeit mit den Menschen, die Du ihnen anvertraut hast.

Der Segen Gottes leite und begleite dich durch die kommenden Tage.
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist .

Amen

Prädikantin Sibylle Thon